

nicht, sicherlich aber schon seit — vielleicht vielen — Jahrtausenden. offenbar bedingt durch lokale Scheidung und etwas andere Lebensbedingungen. Ich vermuthe in der *Nitentella* die länger in Mittel-Deutschland einheimische Form, denn die thüringischen Salzstellen sind älter als der Zusammenschluß der Menschen zu größeren Gemeinschaften in unserm Vaterlande, und erst durch letzteren Umstand wurde die Gelegenheit zur Entwicklung einer reicheren Ruderalflora an den Abfallstätten menschlicher Thätigkeit gegeben, welche heute die Wohnplätze der *L. atriplicella* bilden.

Nepticula thuringiaca n. sp.

Von Dr. **A. Petry** in Nordhausen.

Kopfhaare röthlich-graubraun oder dunkel rostfarben bis dunkelbraun, bei den heller gefärbten Individuen wenigstens in der Mitte dunkler. Die Nackenschöpfe von derselben Färbung oder kaum etwas lichter, die Augendeckel gelblichweiß. Fühler kurz, die Körperlänge nicht erreichend. Die Vorderflügel mäßig grobschuppig, dunkelgrau, von derselben Grundfarbe wie bei *Nept. rhannella*, einen gelblichen (nicht violetten) Schimmer reflektirend. In der Regel erscheint dieser gelbliche Schimmer nur bis zwei Drittel oder drei Viertel des Flügels, von der Wurzel aus gerechnet; dreht man jedoch den Falter, so zeigt sich, daß auch das Spitzendrittel keineswegs davon frei ist; doch erscheint selten der ganze Flügel gleichmäßig glänzend, gewöhnlich tritt die bläulichgraue Farbe doch hier und da hervor; auch kommen Stücke vor, deren Vorderflügel in der That nur bis $\frac{2}{3}$ gelbglänzend, dahinter, im Spitzendrittel, aber wirklich deutlich blau-grau sind. Es herrscht also in dieser Beziehung eine gewisse Variabilität. Franzen grau, nach dem Ende zu etwas lichter. Hinterflügel hellgrau sammt den Franzen. Beine grau, die Tarsal-

glieder der Mittelfüße sowie die Schienen und Tarsen der Hinterfüße hellgrau seidenglänzend. Hinterleib schwärzlich. Flügelspannung 4—4 $\frac{1}{2}$ mm.

Die Raupe ist intensiv bernsteingelb, auch der Kopf ist hell, wenngleich nicht so gesättigt gelb wie der Körper. Sie minirt im Oktober die Blätter der *Potentilla verna* und *P. cinerea*, viel seltener auch *Potentilla reptans*, *Agrimonia eupatoria*, *Spiraea filipendula* und *Fragaria*, die letztgenannten Pflanzen nur da, wo diese an den gleichen, freien, sonnigen Stellen inmitten der zahlreich besetzten beiden *Potentilla* stehen, welche einander nahe verwandt, offenbar die Hauptnährpflanzen der Art bilden. Die Mine ist eine Platz- oder Flecken-Mine, beginnt jedoch, wie fast alle ähnlichen *Nepticula*-Minen als ein feiner Gang mit deutlichem Kotstreifen, welcher sich bald zu einem breiten unregelmäßigen Fleck erweitert, in welchem die Raupe das Blattparenchym nach allen Richtungen hin ausweidet. Die Cocons sind hell gelbbraun. Da ich im Oktober zahlreiche verlassene Sommer-Minen finde, so ist eine doppelte Generation sicher anzunehmen. Aus den überwinterten Puppen erschienen die Falter vom 22./5. bis 20./6.; ein frisches ♂, an *Pot. verna* sitzend, fing ich im Freien am 12./5.

Die Art findet sich auf den trocknen, sonnigen Gypsbergen des nördlichen Thüringens; ich kenne bis jetzt drei Fundstellen; die südlichen Abhänge des Kyffhäuser-Gebirges bei Frankenhäusen, die Schluchten des pflanzenreichen „Alten Stolbergs“ östlich von Nordhausen sowie den südlichen Rand eines Kieferngehölzes beim Dorfe Petersdorf unweit Nordhausen. Es ist nach dem ganzen Auftreten der Art augenscheinlich, daß sie im Gegensatz zu vielen anderen *Nepticula*-Arten dem Sonnenlicht exponierte, warme Abhänge liebt, die ihr geradezu Lebensbedürfnis zu sein scheinen. An ihren Wohnplätzen tritt sie zahlreich auf.

Was die systematische Stellung der neuen Art anlangt, so gehört sie zweifellos in die Gruppe II. der von Woeke im Heinemann'schen Werke unterschiedenen Abtheilungen der Gattung

Nepticula. Am nächsten steht sie der *N. rhamnella* H.-S. und *N. sanguisorbae* Wek. Die nach einem einzigen noch dazu verletzten Exemplare aufgestellte *N. subnitidella* Z., deren Biologie unbekannt ist, kann wegen der schwarzen Kopflhaare, der gelblichen Hinterflügel und der braunen, in der Spitze violetten Vorderflügel nicht in Betracht kommen.

Nepticula rhamnella H.-S. ist zwar ähnlich, aber sie ist robuster gebaut als unsere Art, ihre Flügel sind grobschuppiger, die Kopflhaare heller rostfarben, die Nackenschöpfe gelblichweiß. Auch ist die Lebensweise eine ganz andere. *N. rhamnella* lebt bekanntlich in sehr charakteristischer Mine in den Blättern von *Rhamnus cathartica*. Ihre Cocons sind stets weiß.

Von *N. sanguisorbae* endlich unterscheidet sich *N. thuringiaca* hauptsächlich durch den Mangel des violetten Schimmers und die dunkleren Kopflhaare, welche freilich auch bei *N. sanguisorbae* variiren. Diese geringen morphologischen Unterschiede könnten Zweifel aufkommen lassen, ob unsere Art nicht mit derselben zu vereinigen wäre: hier helfen uns jedoch die gänzlich verschiedenen biologischen Verhältnisse eine sichere Entscheidung zu treffen. Die Raupe der *N. sanguisorbae* ist gelbgrün, die unserer Art intensiv gelb, jene lebt Anfang bis Mitte September in unregelmäßig geschlängelter, bisweilen dem Blattrand folgender Gangmine in den Blättern von *Sanguisorba officinalis* auf feuchten Wiesen bei Breslau, diese, wie oben näher ausgeführt, im Oktober in Fleckenmine an durchaus trocknen Stellen in den Blättern der gen. Pflanzen.

Es gehört die neue Species in die interessante Gruppe von Arten, welche, wie z. B. *Elachista Hedemanni*, *El. Martinii*, *El. Freyi* etc., in ihrer Lebensweise von ausgesprochen heliophilem bez. xerophilem Charakter, auf den sonnigen Anhöhen des nördlichen Thüringens einen weit nach Norden vorgeschobenen Posten ihrer sonst meist südlichen Verbreitungsgebiete besitzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Petry Arthur August

Artikel/Article: [Nepticula thuringiaca n. sp. 179-181](#)